

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 10

Artikel: Geistliche Leistung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Atemberaubend

Unlängst schrieb ich einer grossen Zeitung einen kleinen Brief und bat sie, nicht «letzten Endes» zu schreiben, weil es kein vorletztes Ende gibt. Und dann darauf zu achten, dass den Redaktoren der Unterschied zwischen «nichts weniger als» und «nicht weniger als» beigebracht werde. Die Zeitung druckte den Brief, aber die Redaktoren haben ihn nicht gelesen, denn der Leitartikel einer der nächsten Nummern endete: «Das Regime jedoch tat ihrer Meinung nach nichts weniger, als Spanien einmal mehr zu entmündigen.» Das Regime tat natürlich nichts anderes und nicht «nichts weniger». Und «einmal mehr» ist nun einmal mehr die Uebersetzung von une fois de plus und kann ganz gut durch abermals, wiederum ersetzt werden.

Seit einiger Zeit ist nichts mehr erschütternd, sondern «umwerfend», und ungefähr täglich ist etwas «atemberaubend». Nun hiesse das, dass der Atem beraubt wird, während man ja wohl sagen will, dass etwas einem geradezu den Atem raubt, also atemraubend ist und nicht atemberaubend. Bei Schiller heisst es «Besinnungraubend, herzbörend schallt der Erinnen Gesang», nicht «besinnungraubend».

Und noch ein anscheinend unausrottbarer Fehler:

«Am Rande Westeuropas bekämpfen sich ... konfessionelle Gruppen seit mehr als sechs Jahren, als lebe man noch in der Zeit der Glaubenskriege.» Es muss heissen «als lebte», nicht aber «als lebe». Man sagt, er sei ausgängen, wäre aber sicher früh genug zurück, um aus dem Nebelspalter ein wenig Deutsch zu lernen.

N. O. Scarpi

Geistliche Leistung

Der Bürgermeister zum scheidenden Pfarrer: «Wir danken Ihnen für Ihre erfolgreiche Tätigkeit. Seit Sie bei uns sind, hat sich die Zahl der Kinder auf das Doppelte vermehrt.»

The map shows the town of St. Moritz with various streets and landmarks. The Hotel Eden Garni is prominently marked with a pink star. The text "St. Moritz" is written above the map, and "HOTEL EDEN GARNI" is written below it.

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen.
Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min.
zur Corviglia Bahn. Eigener Parkplatz.
Saison: Juli–Oktober. Zimmer mit
Bad ab Fr. 50.—. Frühstück à discretion.
Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401

Aber wo ist der Himmel?

Ich habe nie Terrorismus gelehrt
noch will zu erpressen ich lernen.
Hier
unter Sternen,

den viel besungenen,
nie erreichbaren,
sind auf unserer Erde
jetzt in den kälteren Jahren

Verbrechen
geschehen,
so entsetzlich, unvorstellbar –
man sollte ihre Blutröte von den fernsten Sternen her sehen.

Unvorstellbar –
das ist die Bequemlichkeit, die wir uns gönnen:
dass wir das Ruchlose
uns nicht vorstellen können.

Terroristen,
schwarze wie rote,
sagen, sie kämpften für die Freiheit
und die gerechteren Brote.

Glauben sie's wirklich –
oder ist's Eitelkeit in der Einsamkeit ihrer Welt,
die ihnen die Augen hinter Ideologien, die zu nichts nütze sind,
verstellt?

Hunderttausende
unschuldige Tote.
Keiner sage, er sei des Frühlights
strahlender Bote.

Terror und Mord haben nie
Unrecht in Recht umgekehrt.
Das Gegenteil hat auch nicht Tells zweiter Pfeil
bewiesen. Obgleich man's in Schulbüchern zuweilen so lehrt.

Revolutionen, berechtigte (die gibt's),
gewinnen nur die Vielen.
Und einst dann
werden hangen in den Dielen

Röcke und Mäntel und Geräuchtes vom Schwein, Zwiebelkränze
und Dörrbohnen für alle, und in den Stuben
werden die Tische gedeckt sein – zu ihrer Zeit.
Terror ist Barbarei,
die zum Himmel schreit.

Aber wo ist der Himmel?

Albert Ehrismann